

0923

GIB MIR, MEIN SOHN, DEIN HERZ

Predigt über Sprüche 23, 26

gehalten von

einem Diakon einer Londoner Gemeinde

GIB MIR, MEIN SOHN, DEIN HERZ

PREDIGT
ÜBER SPRÜCHE 23, 26

GEHALTEN
VON EINEM DIAKON
EINER LONDONER GEMEINDE

Dies sind Worte Gottes, die durch Seinen, vom Geist angeregten Knecht Salomo an uns gerichtet werden. Warum begehrt der Allmächtige unsere Herzen? Deshalb, damit wir uns Ihm hingeben; Er bittet uns, freiwillig, ohne Zwang, Ihm das zu geben, was Ihm schon durch die Schöpfungstat gehört. Obgleich Er den Menschen, mit einem freien Willen begabt, geschaffen hat, beugt Er doch diesen Willen niemals, trotzdem der Mensch aus seinem ursprünglichen Stande gefallen ist. Anstatt ihn zu zwingen, bittet Er ständig: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz.“

Der Prophet Jeremia sagt uns: „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?“ (Jer. 17,9 Niemand von uns wird es wagen, dies zu leugnen. Zu unserem Leidwesen wissen wir das und machen jeden Tag mit dieser Wahrheit Erfahrung. Um was für eine Gabe bittet doch der Allmächtige, und welches Opfer sollen wir dem bringen, der alle Sünde hasst!

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S8710

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Aber hat Er nicht durch den Propheten Hesekiel verheißen, dass, wenn Sein Volk sich Ihm zuwende, d. h. wenn es sein Herz Ihm zuneige, „Er das steinerne Herz wegnehmen werde“; und durch Jeremia fügt Er hinzu: „Ich will ihnen ein Herz geben, dass sie Mich kennen sollen, dass ich der HErrr sei. Und sie sollen Mein Volk sein, so will Ich ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu Mir bekehren.“ (Hesek. 11, 19 u. Jer. 24, 7)

An uns, dem Volke Christi, hat Er diese Verheißung erfüllt, als wir in der heiligen Taufe die gänzliche Unwürdigkeit unseres Herzens bekannt haben und Er uns ein Herz gab, das fähig ist, Ihn zu lieben und zu fürchten.

So wie Er zum nicht wiedergeborenen Menschen gesagt hat: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“, ergeht an uns, denen das neue Leben geschenkt worden ist, die gleiche liebevolle Bitte: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz.“

Wenn wir uns nun aber fragen, wie können wir unser Herz Ihm hingeben? Ist nicht unsere Anwesenheit schon ein Beweis, dass wir Ihm unsere Herzen hingegeben haben? Es mag das der Fall sein. Und Gott gebe, dass es so ist. Es mag jedoch aber sein, dass dieses nur ein Beweis dafür ist, dass wir Ihm

unsere Herzen zugewandt haben. Können wir in diesem Falle schon sprechen: Wie können wir Gott unser Herz schenken? Nun, wie ist das auf dem Gebiet der menschlichen Liebe, wie verliert man sein Herz an jemand oder schenkt es ihm? Wir begegnen jemand, reden mit ihm und dabei zieht und etwas in besonderer Weise an. Wir treffen uns von neuem und noch einmal und lernen uns kennen. Nachdem wir uns kennengelernt haben, neigen sich unsere Herzen einander zu, und plötzlich werden wir uns dessen bewusst, dass dieser Mensch zu unserem Glück erforderlich ist, und wir beginnen ihn zu lieben. Von diesem Augenblick an ist uns kein Opfer zu groß, keine Begegnung zu viel, keine Unterhaltung zu lang. Gott sagt zu jedem von uns: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz.“ Was ist unsere Antwort? Jene, welche bei unserer Taufe gegeben wurde, wir haben die notwendige Kraft, dies zu tun, empfangen.

Aus dem Munde unserer Mutter haben wir von Gott gehört, von Seiner großen Liebe zu jedem Seiner Kinder. Als wir älter wurden, haben wir angefangen, in Seinem heiligen Worte über Ihn zu lesen. Es ist uns gepredigt worden über Ihn, unser Herz hat sich Ihm aufgetan und zugewandt. Wir haben zu Ihm gebetet mit den Worten „Vater Unser.“ Aber haben wir wirklich, liebe Brüder, unser Herz Ihm geschenkt oder teilen wir dieses Herz mit jemand anderem oder

hängt es an anderen Dingen? Wenn wir unser Herz Gott schenken, zerstören wir keine rechtmäßige natürliche Liebe, sondern heiligen sie und machen sie ehrenwert.

„Gib mir, mein Sohn, dein Herz.“ Das ist es, was der Allmächtige begehrt. Und darum fordert Er uns auf, Ihm uns zuzuwenden. Nicht, um der Hölle zu entgehen, die nicht uns sondern dem Satan und seinen Engeln bereitet ist, sondern weil Er die Sünde hasst, und wenn wir Ihn lieben, müssen wir ebenso die Sünde hassen.

Wir sollen Ihm dienen, nicht aus Pflichtbewusstsein, sondern weil wir Ihn lieben. Weil wir Ihn lieben, müssen wir Ihm unsere Zeit und unser Dasein widmen. Wir sollen unsere Leiden in Geduld tragen, nicht deshalb, weil wir ihnen nicht entgehen können, sondern aus Liebe zu Ihm. Wir sollen um die Wiederkunft Seines Sohnes, unseres Heilandes, bitten, nicht, weil der Sturm zur Entladung bereit ist und wir uns davor fürchten, sondern weil wir Ihn, unseren himmlischen Vater und Jesus Christus, den Er gesandt hat, lieben. Brüder, wir haben gesehen, warum wir Ihm unser Herz übergeben sollen, und wie wir dies tun können. Wann müssen wir es tun? Jetzt ist der Tag des Heils. „Heute, so ihr Seine Stimme höret,

so verstocket euer Herz nicht.“ (Ps. 95, 7) - Welch größere Freude kann ein Sterblicher empfinden?

„Gib mir, mein Sohn, dein Herz.“ Diese Einladung trifft in besonderem Maße auf uns zu, die wir unter den wiedergegebenen Aposteln des HErrn gesammelt worden sind. In prophetischer Weise weist unser Textwort auf Christus hin. Der Vater spricht: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“, das Herz Deines mystischen Leibes, der Kirche. Der Tag wird kommen, an dem Christus die ganze Kirche dem Vater darstellen wird, aber zuerst müssen wir Ihm unser Herz hingeben.

Diejenigen, die die unaussprechlichen Segnungen empfangen haben, die aus der Annahme des wiederhergestellten Apostolates des HErrn geflossen sind, müssen zu dem innersten Kern gehören, der jede Handlung des Leibes, der Braut Christi, beeinflussen sollte. Und das nicht aus unserem Verdienst, sondern weil Gott durch Seine Apostel unsere Augen geöffnet hat, um den trostlosen Zustand der Gesamtkirche zu erkennen. Sind die Augen der Kirche weit geöffnet, um den ersten Blick ihres himmlischen Bräutigams wahrzunehmen? Sind ihre Ohren geöffnet, um den ersten Ton der Posaune zu vernehmen, die Sein Kommen ankündigt? Singt sie aus vollem

Herzen die Lieder Zions? Sind ihre Arme ausgebreitet, um ihren HErrn und Meister zu empfangen?

Ach, leider nein, die Kirche in ihrer Gesamtheit hat es versäumt, diese Liebesbezeugungen zu erweisen. Brüder, ist das so, weil das Herz kalt geworden ist, weil es Gott nicht ganz hingegeben wurde? Wir wollen diese Fragen unbeantwortet lassen (Gott wird recht richten; möge jeder sich selbst die Frage stellen: Habe ich mein Herz Gott hingegeben? Wir sind dazu befähigt in Seiner Liebe, in Seiner Furcht und in Seiner Erkenntnis, aber haben wir Ihm unser Herz geschenkt? Und wenn wir empfunden haben, dass dies in einem besonders feierlichen Augenblick, zum Beispiel bei unserer Zulassung zur regelmäßigen Kommunion, bei unserer Einsegnung, bei der Versiegelung oder Ordination der Fall war, besitzt dann der HErr auch heute noch unser Herz?

O ihr Väter, ihr Mütter, ihr Paten, belehrt ihr nur den Verstand eurer Kinder, der teuer Geliebten Gottes, mit geistlichen Wahrheiten oder habt ihr wirklich ihre Herzen mit der Liebe Gottes in Berührung gebracht? Habt ihr sie gelehrt, Gott als einen Vater, der sie liebt, kennenzulernen? Wie oft ist mir im Laufe meiner Tätigkeit als Diakon-Evangelist gesagt worden: „Als ich Kind war, haben mich meine Eltern gezwun-

gen, am Gottesdienst teilzunehmen, jetzt, wo ich erwachsen bin, will ich meinen eigenen Weg gehen.“

O führt eure Kinder herzu, zwingt sie nicht, lasst sie vielmehr schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist! (Ps. 34, 9)

Lasst sie sehen, dass ihr eure Herzen Gott hingegeben habt und dass die Frucht davon Friede und Freude ist. Da wo ihr Schatz ist, wird auch ihr Herz sein. Zeigt ihnen, wo der Schatz, wo wahrer Reichtum ist, wo er gefunden werden kann.

Wie groß ist die Freude der Eltern, die ihre Kinder heranwachsen sehen und erkennen, dass diese das Haus Gottes lieb haben, den Ort, da Seine Ehre wohnt.

Bloße Pflichterfüllung reicht nicht aus. Die bloße Tatsache, dass wir beim Gottesdienst anwesend sind, wird uns keine Zufriedenheit geben bzw. werden wir den vollen Segen nicht empfangen können; aber das bedeutet, vom Geist getrieben zu werden, wenn man mit David sprechen kann: „Ich freue mich über die, so zu mir sagen: „Lasset uns ins Haus des HErrn gehen!“ (Ps. 122, 1)

Wir bringen unsere Zehnten und Opfergaben nicht deshalb herzu, weil unser Pflichtbewusstsein uns verbietet, darin nachlässig zu sein, nein, weil die Kanäle des Himmels uns geöffnet werden. Warum war das Volk fröhlich und stieß Freudrufe aus, als es seine Opfergaben zum Bau des Salomonischen Tempels herbeibrachte? Weil es sie freiwillig und mit freudigem Herzen gab.

Brüder, wir wollen in dieser ernsten Zeit, in der wir leben, uns prüfen, ob wir Gott unser Herz hingeben - oder von neuem Ihm geben müssen.

Alles hierzu Erforderliche ist, dass wir uns die schreckliche Wahrheit vor Augen halten, wie verzweifelt böse unser Herz ist, und dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

Wenn wir hiervon überzeugt sind, wird sich die Bereitschaft einstellen, das Verlangen, Ihm unser Herz zu schenken, der uns so sehr geliebt hat, das ist die wahre Bekehrung.

Es ist möglich, dass wir so sehr im Werke des HErrn tätig gewesen sind und durch Seine wiederhergestellten Ämter gleichsam wie geblendet waren, dass wir Gefahr liefen, zu vergessen, dass weder Sein jetziges Werk, noch Seine Apostel, noch die Tatsache,

dass wir Ihm unter der Hülle irdischer Dinge dienen, das Ziel sind, sondern dass sie die Mittel sind, die zum Ziele führen. Gott will uns zum Eigentum und will, dass wir danach von ganzem Herzen begehren.

Welches ist das Zeichen, dass wir Seine gnadenvolle Einladung, Ihm unser Herz hinzugeben, angenommen haben? Es ist dieses, dass wir alle anderen Wünsche des Herzens, mögen sie noch so gut und ehrbar sein, beiseitesetzen und danach Verlangen tragen, Seinen geliebten Sohn, unseren Erlöser, zu sehen und für immer bei Ihm zu sein.

Meine Brüder, wenn es hier noch jemand unter uns gibt, der dieser Bitte bisher nicht ganz nachgekommen ist; heute ergeht diese Bitte aufs neue an uns: „Gib mir, mein Sohn, meine Tochter, dein Herz.“ Es ist der Gott der Liebe, der so bittet.

Dürfen wir es wagen, diese Bitte abzuschlagen?